

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von
JÜRGEN MACHA

Schriftleitung
GUNTER MÜLLER

Band 40
2000



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Instituts für Deutsche Philologie I, Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JURGEN MACHA, Universität Münster, Institut für Deutsche Philologie I,
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1–4, 48143 Münster,
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Dr. GUNTER MULLER, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster, E-Mail: gu.mueller@lwl.org

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co, Munster

© 2000 by Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Magdalenenstraße 5, 48143 Munster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

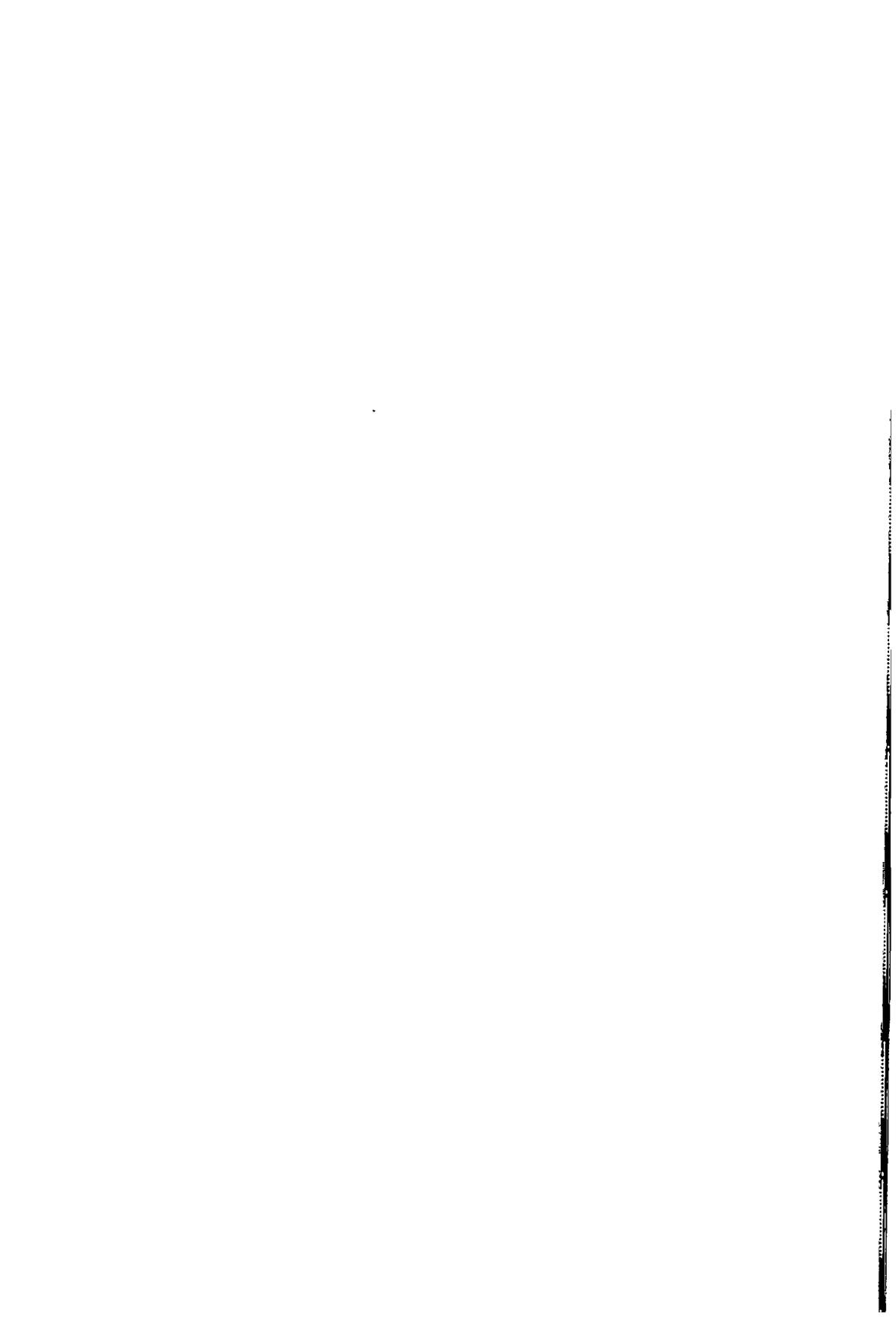
Satzherstellung durch die Redaktion.

Druck und Buchbinderei. Druckhaus Aschendorff, Munster, 2000

ISSN 0078–0545

Inhalt des 40. Bandes (2000)

Jan Wirrer <i>„Dau‘ un ‚Deef‘. Morphologische, syntaktische, semantische und pragmatische Aspekte von Phraseologismen und ihre Behandlung in niederdeutschen Wörterbüchern</i>	1
Dietrich Hartmann <i>Zu Wortbildung und Metaphorik im umgangssprachlichen Wortschatz des Ruhrgebiets</i>	27
Irmgard Simon <i>Zum Humanismus in Münster und zu den Sprichwortsammlungen von Johannes Murellius (1513) und Antonius Tunnicius (1514). Teil 1</i>	47
Rudolf A. Ebeling <i>Zum Niederländischen als Kultursprache in Ostfriesland</i>	77
Claudia Bakker <i>Die Sprachsituation Emdens in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts</i>	87
Birgit Christensen <i>Ortsnamen in den Kämmererechnungen der Stadt Tondern beim Wechsel von der niederdeutschen zur hochdeutschen Schriftsprache im 17. Jahrhundert</i>	105
Heinz H. Menge <i>Namensänderungen slawischer Familiennamen im Ruhrgebiet</i>	119



Irmgard Simon, Münster

Zum Humanismus in Münster und zu den Sprichwortsammlungen von Johannes Murmellius (1513) und Antonius Tunnicius (1514)

Teil 1

1. Einleitung S. 47-50. – 2. Über die Humanisten Hegius, von Langen, Cäsarius und Reme S. 51. – 2.1. Alexander Hegius S. 51. – 2.2. Rudolf von Langen S. 51-53. – 2.3. Johannes Cäsarius S. 53f. – 2.4. Petrus Gottfried Reme S. 54f. – 3. Johannes Murmellius S. 55. – 3.1. Zur Biographie von Murmellius S. 55-57. – 3.2. Murmellius als Pädagoge S. 57-59. – 3.3. Murmellius als Dichter S. 59-61. – 4. Die „Pappa puerorum“ von Murmellius S. 61. – 4.1. Zu den Ausgaben der „Pappa puerorum“ S. 61f. – 4.1.1. Zur Sprache der niederdeutschen Proverbia S. 62. – 4.1.2. Erscheinungsjahre, Verlagsorte und Umfang der Ausgaben A-H S. 62f. – 4.1.3. Verlagsorte und Erscheinungsjahre sämtlicher Ausgaben S. 63 – 4.2. Über die Inhalte der „Pappa puerorum“ S. 63-65. – 5. Zu den Proverbia der „Pappa puerorum“ S. 65. – 5.1. Anmerkungen zu den Ausgaben der Proverbia von Bahlmann und Bömer S. 65f. – 5.2. Zu den Inhalten der Proverbia S. 66. – 6. Anhang mit Beispielen S. 66. – 6.1. Pappae caput quartum S. 66-69. – 6.2. Zu den Quellen der lateinischen Proverbia S. 69-71. – 6.3. Proverbia bei Murmellius und westfälisches Sprichwortgut S. 71f. – 7. Literaturverzeichnis S. 72. – 7.1. Sammlungen und Werke S. 72f. – 7.2. Sekundärliteratur S. 73-75.

1. Einleitung

In meinem Beitrag „Über einige Sprichwortsammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts“¹ habe ich folgende Sprichwortsammlungen behandelt: die „Proverbia Communia“ (Proverbia Seriosa) von ca. 1480 (Abschn. II, S. 430-433), die „Adagia“ des Erasmus von Rotterdam (von 1500 und später) (Abschn. III, S. 433-441) und die „Proverbia Germanica“ des Heinrich Bebel von 1508 (Abschn. IV, S. 441-446). –

Die Termini ‚Sprichwort‘ und ‚Proverbium‘ werden im folgenden, dem früheren Sprachgebrauch entsprechend, sowohl für parömiologische als auch für phraseologische Einheiten gebraucht².

Im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen stehen zwei fast zur gleichen Zeit in Münster entstandene zweisprachige Sprichwortsammlungen – verfaßt von Johannes Murmellius und von Antonius Tunnicius. Beide waren gleichzeitig in Münster an der Domschule als Lehrer tätig und beide verfolgten mit ihren Arbeiten dieselben pädagogischen Ziele. Die Proverbia von Murmellius erschienen als Teil seiner

1 NdW 39 (1999) 429-452.

2 Vgl. ebd., S. 429.

„Pappa puerorum“ im Jahre 1513, die „Proverbia Germanorum Monosticha“ (Monosticha) von Tunnicius im Jahre 1514.

Ein „Librum proverbiorum“, das von Petrus Gottfried Reme (Remeus), einem Zeitgenossen von Tunnicius und Murmellius aus Münster, verfaßt worden sein soll, konnte nicht ermittelt werden. Die Schrift soll 1555 in Paris erschienen sein³.

Für diesen Beitrag wurde mehrfach von Hermann Hamelmanns „Geschichtlichen Werken“ Gebrauch gemacht, die, wenn sie sich im Nachhinein auch manchmal als unzuverlässig und fehlerhaft erwiesen haben, doch allgemein für Westfalen eine wichtige Quelle darstellen. Eine Kritische Ausgabe der „Geschichtlichen Werke“ Hamelmanns erfolgte in den Jahren 1902-1908 durch Heinrich Detmer und Klemens Löffler⁴, deren Beifügungen ebenfalls mehrfach als Quelle genutzt werden konnten.

Hermann Hamelmann, Theologe und Historiker, wurde 1525 in Osnabrück geboren. In den Jahren 1550-1552 wirkte er als Vikar an St. Servatii in Münster⁵. Seit 1553 war er ein Anhänger der lutherischen Lehre. Als Prediger war Hamelmann danach in Bielefeld und Lemgo, später als Superintendent in Oldenburg tätig⁶, wo er 1595 verstarb.

Die Stadt Münster war seinerzeit ein Zentrum humanistischer Bestrebungen. Dies zu erläutern und den beiden Veröffentlichungen von Murmellius und Tunnicius den ihnen in diesem Zusammenhang zustehenden Stellenwert zu geben, sollen – in gebotener Kürze – die folgenden Abschnitte dienen. Wesentlich erleichtert wurde dieses Vorhaben durch die historiographischen Arbeiten und Quellenveröffentlichungen münsterischer Historiker aus dem 19. Jahrhundert – vor allem durch Untersuchungen über den Humanismus des 16. Jahrhunderts, vgl. z. B. die Untersuchungen von Bömer und Reichling, die im folgenden häufiger zitiert werden.

Über die zeitgenössischen geistig-kulturellen Umstände der westfälischen Hauptstadt und ihrer damaligen Eliten sind sich die zuletzt hierzu in der „Geschichte der Stadt Münster“ von 1993 aus verschiedenen Blickrichtungen zu Wort gekommenen

3 Zu Reme (Remeus) vgl. unten Abschn. 2.4.

4 Vgl. auch Hermann Hamelmanni *Opera genealogico-historica*, Lemgoviae 1711 (nach Hoffmann von Fallersleben [Tunnicius], Anm. zu S. 1).

5 Vgl. Kohl, S. 556: „Die Nachwelt“ verdankt Hamelmann „wertvolle Schriften zur westfälischen Gelehrtengeschichte“.

6 Ein Kupferstich stellt Hamelmann in seiner Studierstube dar („AETATIS SVAE ANNO 70^{ta}“), an einem Tisch schreibend und gekleidet mit Talar und Spanischer Halskrause, wie sie vom späten 16. Jahrhundert an zur Tracht der protestantischen Theologen gehörte. – Wiedergeben werden Hamelmanns Schriftzüge: „Sic Deus dilexit mundum ut Filium suum unigenitum daret ut omnes qui credunt in eum non“ – hier endet die Schrift, hier bleibt die Feder stehen. Folgendes Poem fungiert als Bildunterschrift: „Dis war der Hamelmann, der öfters ist Vertrieben / Um Gottes wahres Wort, und vieles hat geschrieben. / Sein Leben züget dis, daß ein Theologus / Kann sein, durch seinen Fleiß, auch ein Historicus.“ – In der Mitte des Umschriftovals als ‚sprechendes‘ Wappen in einem Schild ein Hammel, mit aufgerichtetem Oberkörper (Abb. bei Kohl, S. 557 und Köster, S. 11).

Autoren einig: Das 15. und frühe 16. Jahrhundert, gekennzeichnet durch die von Italien ausgehende humanistische Bewegung, war eine geistesgeschichtliche Blütezeit, wie Münster sie von dieser Bedeutung und Wirkung nie wieder erlebt hat⁷. Fast schwärmerisch schreibt Nordhoff über diese Jahre: „Der Münsterische Humanismus ... entsteht und greift um sich wie ein Feuer, das ... seine Funken schnell und weit in die Nachbarschaft ... in die Ferne“ versprüht ... „bis in die Städte des Landes und schließlich über die Grenzen in die Nachbarländer“⁸.

Und so sahen es offensichtlich die Protagonisten selbst, orientiert man sich etwa am Lobgedicht auf Münster von Murmellius aus dem Jahre 1503 („In urbem Monasteriensem Westphaliae Metropolim“), das, in zeittypischer Übertreibung und Verklärung, vor allem ein Loblied auf den münsterischen ‚Gelehrtenkreis‘ war⁹: „Et viros doctos veneratur omnis / Civitas, quorum ingeniis abundat / Ceteras longe superatque nostri / Climatis oras. – Hochangesehen in der ganzen Stadt sind die Männer, / die der Wissenschaft dienen; so viele Gelehrte / Hat keine Stadt wie diese, den Ruhm macht ihr keine / Andere streitig“¹⁰.

Den Boden für diese schöpferische Phase bereiteten nicht zuletzt die Brüder vom Gemeinsamen Leben, die um 1408/09 das Fraterhaus „Zum Springborn“ (*Ad fontem salientem*) an der Fraterherrenstege / Neustraße gründeten¹¹ und die in der *Devotio moderna* neue Formen der Religiosität anstrebten¹². Einer der bedeutendsten Vertreter der Gemeinschaft war Johannes Veghe (geb. um 1435, gest. 1504). Er hatte die Domschule in Münster und ab 1450 die Universität in Köln besucht. Seit 1451 war Veghe Mitglied des Fraterhauses, seit 1475 dessen Rektor. Im Jahre 1481 wurde er Geistlicher Rektor der Schwestern des Klosters Niesink (Marienthal) an der Klosterstraße¹³. Murmellius widmete Veghe in seinem Lobgedicht auf Münster folgende Strophe: „Nec minor noster perhibetur esse / Veghius stellis genitus secundis, / Fama quem sanctae probitatis inter / Sidera ponit. – Doch nicht weniger schätzen wir unseren Veghe: / Unter glückverheißenden Sternen geboren / Hebt ihn empor der Ruf seines heiligen Wandels / Zu den Gestirnen!“¹⁴ Aufgezeichnet wurden Veghes

7 Vgl. SCHÖNEMANN, S. 684-689 (Abschn. 1. Die humanistische Reform).

8 NORDHOFF, *Denkwürdigkeiten*, S. 88f.

9 So BUCKER im Titel seiner Ausgabe des Gedichts von 1961, vgl. unten Abschn. 3.3.

10 BUCKER, Str. 19, S. 62/63.

11 Vgl. KIRCHHOFF, S. 462, 472.

12 Vgl. PETERS, S. 624. – Zur kommerziellen Buchherstellung des Fraterhauses vgl. JOHANEK, S. 659. – Vgl. ferner die Abb. aus einer Evangelienhandschrift der münsterischen Fraterherren aus dem 15. Jh (SCHÖNEMANN, S. 685).

13 Vgl. BUCKER, S. 71; NORDHOFF, *Denkwürdigkeiten*, S. 117ff.

14 BUCKER, Str. 32, S. 64/65.

niederdeutsche Predigten von dem Fraterherren Johannes Becker¹⁵; die „ihm zugeschriebenen Traktate“ untersuchte 1960 Felix Wortmann¹⁶.

Die (spätere) Zeitspanne der humanistischen Gelehrsamkeit, des Aufbruchs in manchen Bildungsbereichen und der Kunst hängt ursächlich auch mit der Buchdruckerkunst zusammen¹⁷. Manche Werke erlebten durch immer neue Auflagen eine vorher kaum mögliche weite Verbreitung, wie z. B. – auf das Thema bezogen – die „Adagia“ des Erasmus oder auch die „Pappa puerorum“ des Murmellius.

Ein für die Stadt und das Umland wichtiges Ereignis war die um Ostern 1500 erfolgte Umgestaltung der münsterischen Domschule in ein humanistisches Lehrinstitut nach dem Muster von Deventer¹⁸. Rektor der Schule wurde Timann Kemner (s. Abschn. 3.1.), ein Schüler des in Deventer lehrenden Alexander Hegius (s. Abschn. 2.1.). Zum Konrektor wurde Johannes Murmellius berufen¹⁹, der damals erst 20 Jahre alt war und der sich in der Folgezeit als Pädagoge und Schriftsteller zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten unter den münsterischen Humanisten entwickelte. Johannes Pering aus Büderich²⁰ wurde Lektor der Tertia und Ludolf Bavink aus Metelen Lektor der Quarta. Erst 1510 kamen eine Quinta und eine Sexta hinzu. Wie sich aus den Schulbüchern der Lehrer erschließen läßt, gab es außer Religion folgende Unterrichtsfächer: lateinische Sprache, Philosophie, Poetik, Rhetorik und Dialektik²¹. Im Jahre 1512 wurde Griechisch in den Lehrplan aufgenommen²².

Für die Durchsetzung des Humanismus in der Region stehen vor allem die Namen Alexander Hegius und Rudolf von Langen. Beide waren von Jugend an miteinander befreundet.

15 PETERS, S. 625f.

16 WORTMANN kommt allerdings zu dem Schluß, daß die Traktate nicht von Veghe stammen, da sie sich in sprachlicher und sachlicher Hinsicht deutlich von den Predigten unterscheiden.

17 Der erste in Münster angefertigte Druck ist Johannes Kerckmeisters „Comoedia Codrus“ (1485), die die „Verspottung der mittelalterlichen und Verherrlichung der humanistischen Bildung“ zum Inhalt hat (RIBBAT, S. 653, mit Abb. einer Druckseite). – Vgl. PETERS, S. 627.

18 BÖMER, *Das literarische Leben in Münster*, Münster 1906, S. I u. S. 77. Zur Rezeption des Humanismus in Münster vgl. SCHÖNEMANN, S. 685.

19 Zu Kemner vgl. NORDHOFF, *Drucke*, S. 154, III und S. 161, XVf.; SCHÖNEMANN, S. 687.

20 Zu Pering vgl. unten 3.3; NORDHOFF, *Drucke*, S. 161, XV.

21 Nach REICHLING, *Murmellius*, S. 33 und 35.

22 Vgl. dazu Abschn. 2.3.

2. Über die Humanisten Hegius, von Langen, Cäsarius und Reme

2.1. *Alexander Hegius (1433-1498)*²³

Zu Hegius sei vorweg vermerkt, daß er zumindest indirekt Einfluß auf die Sprichwortprojekte von Erasmus von Rotterdam²⁴ und Murmellius ausgeübt hat – zählten doch beide zu seinen Schülern in Deventer. Geboren wurde Alexander Hegius in Heek im Westmünsterland (Kr. Borken). Seine Ausbildung erhielt er bei den Brüdern vom Gemeinsamen Leben. Er leitete die Grote Schoele zu Wesel (1466-1498), die Stiftsschule in Emmerich (1474-1483) und eröffnete 1475 die Schule in Deventer. Eine Berufung nach Münster, wie sie der Freund Rudolf von Langen anstrebte, hatte Hegius aus Altersgründen abgelehnt, dafür aber Timann Kemner für die Rektorstelle empfohlen²⁵. Seine „Opuscula“ wurden 1503 von seinem Schüler Jacob Fabri herausgegeben²⁶.

2.2. *Rudolf von Langen (1438-1519)*²⁷

Im Jahre 1456 begann Rudolf von Langen das Studium der artes liberales in Erfurt²⁸. An der Universität Basel wurde er 1460 zum magister artium promoviert²⁹. Zwei Jahre später erfolgte seine Aufnahme in das Domkapitel in Münster³⁰.

Seinem Einfluß war es offenbar zu verdanken, daß die Mitglieder des Kapitels mit einer Umwandlung der Schola Paulina, deren Lehrmethoden veraltet und längst überholt waren, in ein humanistisches Bildungsinstitut nach dem Muster der Deventer Schule zustimmten. Verbannung des ‚barbarischen‘ mittelalterlichen Lateins, Rückbesinnung auf die Antike mit dem Ziel, den „Originalzustand der alten Sprachen wiederherzustellen“³¹ – das waren u. a. die erklärten Absichten der Humanisten³². Als pädagogischer Neuerer erlangte Rudolf von Langen europaweite Beachtung, und mit ihm die münsterische reformierte Domschule³³.

23 Zu Hegius vgl. SCHÖNEMANN, S. 68; REICHLING, *Murmellius*, S. 5.

24 Vgl. über die „Adagia“ des Erasmus von Rotterdam SIMON, Abschn. III.

25 Vgl. dazu SCHÖNEMANN, S. 687.

26 REICHLING, *Murmellius*, S. 11; vgl. dazu ebd. auch S. 14, 37.

27 Nach HUGENROTH (Nachwort): um 1438 in Everswinkel bei Münster geboren.

28 Zur humanistischen Reform vgl. SCHÖNEMANN, S. 685-689, über das Wirken Rudolfs von Langen ebd., S. 685-687.

29 Diese Angaben nach HUGENROTH (Nachwort).

30 Vgl. SCHÖNEMANN, S. 687.

31 So SCHÖNEMANN, S. 685.

32 Zur ‚lateinischen Sprachpflege‘ vgl. PETERS, S. 626, 630.

33 Das brachte ihm und seiner „Wirkungsstätte europäischen Ruhm“ ein (RIBBAT, S. 651).

Auch als Schriftsteller und Dichter³⁴ war Rudolf von Langen weit über Münsters Grenzen hinaus bekannt. Davon zeugen seine 59 zwischen 1475 und 1486 geschriebenen „Carmina“, die er 1486 drucken ließ. Es war der erste humanistische Gedichtband, der in Deutschland zum Druck kam³⁵. Der Verlag Regensberg, Münster, hat ihn in einer farbschönen Reproduktion 1991 zum ersten Mal mit deutscher Übersetzung herausgegeben³⁶. Über seinen literarischen Stellenwert hinaus ist es nicht zuletzt auch ein wichtiges Zeitdokument³⁷, wie beispielsweise das Epigramm zeigt, das er für das Paradies der Domkirche schrieb³⁸.

Rudolf von Langen starb im Jahre 1519³⁹. Einer der berühmtesten spätgotischen Bildhauer der Region, Heinrich Brabender, schuf das Epitaph für ihn⁴⁰. Während der Täuferherrschaft wurde es demoliert, aber nach 1535 von seinem Sohn Johann Brabender restauriert⁴¹. Vor einiger Zeit erst wurde das Grabmal, ein Relief, die Beweinung Christi darstellend, wieder aufgefunden⁴².

Auch die umfangreiche Bibliothek Rudolf von Langens⁴³ – wertvolle Stücke erwarb er auf seiner Italienreise⁴⁴ – sind zusammen mit der Dombibliothek, deren

- 34 Zur Würdigung von Langens Dichtungen vgl. RIBBAT, S. 651f.; zur Bibliographie der Druckschriften s. auch NORDHOFF, *Denkwürdigkeiten*, S. 2-13.
- 35 RIBBAT, S. 651. Hier auch die Abbildung eines Blattes aus den „Carmina“ mit der Widmung an Erzbischof Hermann von Köln.
- 36 Anlässlich des 400jährigen Bestehen des Verlages. Übersetzung und Nachwort von Hermann HUGENROTH.
- 37 Es geht darin um religiöse Inhalte, kirchliche Reformen, ethisch-moralische Vorstellungen, um Belange des Doms, der Kirchen St. Lamberti (Glockenguß) und Überwasser, um Reisesegen, Totenklagen, Grabschriften. Darüber hinaus ist es ein Zeugnis seiner interessanten Persönlichkeit, das auch des Autors Sinn für Ironie und Humor widerspiegelt.
- 38 „Ein Epigramm, das in der Vorhalle der münsterischen Domkirche gerade an der Stelle angebracht werden soll, von der aus auf der einen Seite das Corpus des toten Christus vom Kreuz genommen wird, auf der anderen wir eine kleine Weihstätte der Gottesmutter Maria verehren.“ – „Wand’rer hör auf doch, mit sündhaftem Schwätzen zu entweihen heilige Stätten ...“ (hd. Übertragung von HUGENROTH).
- 39 „Rodolph van Langen – Doemherr und besytter des Seijken-Amptes“ – so wurde er in einer Urkunde von 1517 bezeichnet (nach NORDHOFF, *Denkwürdigkeiten*, S. 39).
- 40 Zu Heinrich Brabender vgl. JÁSZAI, *Mittelalt Kunst*, S. 359-362.
- 41 JÁSZAI, ebd. S. 367.
- 42 Es befindet sich im Westflügel des Kreuzgangs. Für diesen Hinweis danke ich Herrn Kustos Dr. Géza Jászai vielmals. Vgl. JÁSZAI, *Brabender*, S. 80: Johann Brabender habe die Köpfe des Reliefs einfühlsam erneuert
- 43 Wie REICHLING S. 28 angibt, hatte Langen seine Bibliothek allen Studierenden zur Verfügung gestellt. – Vgl. KÖSTER, S. 10-12 (nach Hermann KERSSENBROCK, *Geschichte der Wiedertäufer deutsch*, Münster 1771, S. 144, 510f.).
- 44 Nach SCHÖNEMANN, S. 687.

„Werth 10 000 Gulden überstieg“⁴⁵, dem Wiedertäuferwahn zum Opfer gefallen. Mit Ausnahme der Bibel wurden damals alle anderen, sämtlich als „weltlich“ angesehenen Bücher verbrannt⁴⁶. Die Zeiten überdauert hat eine silberne, teilvergoldete Reliquienstatuette der hl. Agnes, die Rudolf von Langen in Auftrag gegeben und dem Dom gestiftet hat⁴⁷. Sie wird gegenwärtig in der Domkammer ausgestellt.

Verehrung und großer Respekt spricht aus den Versen, die Murmellius dem älteren Rudolf von Langen in seinem Lobgedicht auf Münster gewidmet hat. In neun Strophen schildert er dessen Verdienste und Tugenden: „Inclytos inter proceres Rudolphus / Langius lingua, pietate, versu / Eminent longe; superatque cuctos / Nomine claro. – Unter den ruhmreichen Männern (die in der Stadt Münster leben) ist Rudolf von Langen / Weitaus der erste; an Frömmigkeit, Rede und Dichtkunst / Ein überragender Geist! Am hellsten von allen / Leuchtet sein Name.“⁴⁸ –

Seit 1876 gibt es in Münster (im Nordviertel) eine *Langenstraße*. Im Jahre 1983 wurde sie korrekt in *Rudolf-von-Langen-Straße* umbenannt⁴⁹.

2.3. Johannes Cäsarius (1461-1551)

Für den münsterischen Sprachunterricht spielte auch der aus Jülich stammende Gräzist Johannes Cäsarius eine wichtige Rolle. Cäsarius, der in Köln und Paris studiert hatte, war auf Veranlassung von Murmellius im Jahre 1512 nach Münster gekommen. Hier hielt er nicht nur für die oberen Klassen, sondern auch für das gesamte Kollegium Vorlesungen über griechische Sprache und Literatur⁵⁰. Dazu hatte er sich auf eigene Kosten aus Paris 300 Exemplare der griechischen Grammatik des Chrysoloras⁵¹ kommen lassen. Schon nach einem halben Jahr konnte Griechisch als neues Unterrichtsfach eingeführt werden⁵².

Wie Nordhoff berichtet, habe Cäsarius in seiner Eigenschaft als Privatdozent in Köln öffentlich die „Barbarei“ getadelt und sei deshalb vertrieben worden. Rudolf

45 NORDHOFF, *Denkwürdigkeiten*, S. 19. Schon 1527 waren Bibliotheksbestände vernichtet worden, als durch die Nachlässigkeit der Handwerker das bleierne Dach des Paradieses in Brand geraten war (NORDHOFF, ebd.).

46 LAUBACH, S. 187.

47 Sie wurde von einem unbekanntem Goldschmied kurz vor 1520 angefertigt. Vgl. JÁSZAI, *Bildhauerkunst*, S. 372.

48 BÜCKER, Str. 21-29, S. 62/63-64/65, hier Str. 21, S. 62/63. Vgl. zu Rudolf von Langen auch 3.3.

49 Für freundliche Hinweise danke ich Herrn Dr. Karl-Heinz Kirchhoff.

50 SCHÖNEMANN, S. 688 und BUCKER, S. 73f., Anm. 44.

51 Manuel Chrysoloras (um 1350-1450), griechischer Humanist; verfaßte die erste griechische Grammatik der Renaissance.

52 Der Unterricht wurde von Johann Hagemann übernommen (BUCKER, S. 73). Vgl. auch BÖMER, *Pappa*, S. 43.

von Langen habe ihn dann, auf Empfehlung von Hegius, zunächst in sein Haus aufgenommen⁵³.

Allerdings war Cäsarius mit seinem Aufenthalt in Münster keineswegs zufrieden. In einem Brief vom 6. Januar 1513 beklagt er sich empört über die Undankbarkeit der Münsteraner. Der Rektor und einige Lehrer waren ihm das versprochene Honorar schuldig geblieben, und so mußte er sich das Geld für die Rückreise borgen⁵⁴.

In der schon erwähnten Münster-Ode aus dem Jahre 1503 widmete Murellius dem Freund folgende Strophe: „Laude te quanta memorabo docte / Caesari fabri poliente lima / Prorsus exacte et volucris caballi / Flumina potans. – Weiser Cäsarius! Lobend gedenke ich deiner! Fein, wie Kunstschmiedearbeiten sind deine zarten / Verse gefeilt: aus dem Quell des geflügelten Pferdes / Trinkt deine Muse!“⁵⁵

2.4. *Petrus Gottfried Reme (Remeus)*

Der als mutmaßlicher Verfasser eines „*Librum proverbiorum*“ oben erwähnte Petrus Gottfried Reme gehörte auch zum engeren Freundeskreis der münsterischen Humanisten. Seine Identität ist allerdings noch ungeklärt. Bucker vertritt die Meinung, daß mit Reme der von Murellius in seinem Lobgedicht auf Münster genannte Petrus gemeint sei: „*Urbe Belgarum veniens aquosa / Petrus arguto modulata plectro / Et viris multum relegenda doctis / Carmina profert.* – Aus einer Stadt der Belgier, die weithin bekannt ist / Durch ihren Reichtum an Wasser, stammt unser Petrus, / Seine Verse begeistern immer aufs neue / Alle Gelehrten“⁵⁶.

Über den Geburtsort von Reme ist nichts Näheres festzustellen. Reichling⁵⁷ ist jedoch der Ansicht, daß es sich bei besagtem Petrus um Peter Gymnich aus Gemnich bei Aachen handle. Gymnich soll Kanoniker am Stift St. Martini in Münster gewesen sein. Das zieht Bucker wiederum in Zweifel⁵⁸.

53 NORDHOFF, *Denkwürdigkeiten*, S. 93. – Die Fraterherren haben ihn nach seinem Tode bestattet (ebd., S. 118).

54 Vgl. BÖMER, *Timann Kemner*, S. 228 u. 229; BUCKER, S. 73, Anm. 44. – Für 1562 wird folgender Titel von Caesarius genannt: *Dialectica. D. Joannis Caesarii ad utilitatem studiosorum, in compendium contracta*. 28 Bll. (BAEUMKER, S. 171), und, ebenfalls für 1562: *Tractatus posteriores dialecticae, D. Joannis Caesarii, ad utilitatem studiosorum in compendium contracti*. Erhalten 30 Bll. (ebd., S. 172). – Cäsarius beklagte sich auch darüber, daß Hagemann sein Versprechen, ihm zwei Schinken zu geben, nicht gehalten habe (REICHLING, *Murellius*, S. 81).

55 BUCKER, Str. 44, S. 66/67.

56 Ebd., Str. 37, S. 66/67.

57 REICHLING, *Murellius*, S. 52.

58 Vgl. das Für und Wider BUCKER, S. 72f. Anm. 37.

Nach Hamelmann war Reme Lehrer an der Domschule und später Kaplan an der Überwasserkirche⁵⁹. Er habe außer den Proverbia auch Auszüge aus den „Tabularum opuscula“ des Murmellius verfaßt, die 1538 in London erschienen seien.

Doch es gab nicht nur Lobeshymnen auf die dichtende Humanistenschar, denn nicht jeder Lateinkundige und Kenner der antiken Literatur war auch ein Poet. Der Erwartungsdruck, es den Künstlern unter ihnen gleichzutun, mag groß gewesen sein. Und so entstand eine „unübersehbare Menge von mühsam gedrechselten Versen“. Dieser „eitlen Sitte“ habe z. B. auch der Rektor Tilmann Kemner seinen Tribut gezollt⁶⁰.

Kritik wird aber auch am Humanismus allgemein geäußert: Dieser habe der ‚vaterländischen‘ Sprache, besonders der Poesie, bedauerlichen Schaden zugefügt. Die volkstümliche Kulturentwicklung sei gestört, das Alte zugunsten fremder, nur den Eingeweihten zugänglicher Bildungsideale mißachtet worden⁶¹.

3. Johannes Murmellius

3.1. Zur Biographie von Murmellius (1480-1517)⁶²

Murmellius wurde 1480 in Roermond, im damaligen Herzogtum Geldern, geboren. Nach Schuljahren in seiner Heimatstadt wechselte er zur Schule des Alexander Hegius in Deventer (vermutlich 1493). Anfang des Jahres 1496 ging Murmellius an die Universität Köln, wo er wahrscheinlich 1498 Baccalaureus geworden ist. Zum Licentiaten wurde er am 14. 3. 1500 promoviert. Wegen „Armut“ habe er die Universität verlassen. Auch in späteren Jahren hat Murmellius wohl keine Reichtümer erwerben können. Bis ans Ende seiner Tage sollen ihn Nahrungssorgen geplagt haben.

59 HAMELMANN, S. 104, 173. Vgl. REICHLING, *Murmellius*, S. 107.

60 Nach BÖMER, *Zwei unbekannte Veröffentlichungen*, S. 147.

61 Nach NORDHOFF, *Denkwürdigkeiten*, S. 50ff., 56. Die Glanzpunkte des münsterischen Humanismus seien von den Historikern immer wieder von neuem „mit höchstem Lobe den Epigonen in Erinnerung gebracht worden“ (ebd., S. 59f., auch S. 62-72).

62 Eine ausführliche Würdigung von Leben und Werk des Murmellius findet sich in Reichlings Biographie von 1880. Der Verfasser hat Hamelmanns Angaben über Murmellius teils übernommen, teils auch verworfen, auf jeden Fall ergänzt. Folgende Daten seien falsch: Murmellius habe die Schule von Hegius besucht; M. sei von der Kölner Universität vertrieben worden; seine Ankunft in Münster im Jahre 1498; er sei 11 Jahre Conrector der Domschule gewesen; er sei 1514 nach Alkmaar gegangen und 1516 von dort nach Deventer geflüchtet usw. (REICHLING, *Murmellius*, S. XIII). – Auf seiner kenntnisreichen Schilderung beruht ein großer Teil der obigen Ausführungen. – Zahlreiche Irrtümer weist ihm auch NORDHOFF, *Denkwürdigkeiten*, nach, vgl. S. 77ff.

Im Sommer des Jahres 1500 erfolgte seine Anstellung als Konrektor an der Domschule zu Münster. Sein Wirken hier war allerdings nicht in allem erfolgreich. Nach längeren Querelen mit dem Rektor endete seine Tätigkeit an der Domschule wahrscheinlich im Jahre 1508. Zwar konnte Rudolf von Langen ihn noch einmal zur Rückkehr bewegen, doch kam es schließlich zur endgültigen Trennung. Die freundschaftlichen Gefühle und die Verehrung, die Murmellius seinem Rektor entgegengebracht hatte, wurden offensichtlich nicht erwidert. Seiner Enttäuschung machte Murmellius in Gedichten („Eclogeae“) und Satiren Luft – ohne Namensnennung, aber doch deutlich erkennbar auf Kemner gemünzt⁶³.

Wie oben schon erwähnt, war Timann Kemner⁶⁴ von Rudolf von Langen auf Vorschlag von Hegius mit dem Amt des Rektors an der Domschule betraut worden. In dieser Funktion ist Kemner 30 Jahre lang tätig gewesen – gewiß verdienstvoll, umfaßten diese Jahre doch auch die Blütezeit der Schule⁶⁵. Mit Leben und Werk Kemners beschäftigt sich ausführlich Bömer in seinem Aufsatz von 1895⁶⁶.

Im Sommer des Jahres 1506 verließ Murmellius die Stadt wegen des Ausbruchs einer Seuche und wegen kriegerischer Unruhen und ging nach Hamm⁶⁷. In einer hier verfaßten Schrift stellte er den dortigen Professor der Philosophie Bernhard (Fabri?) als Muster eines Lehrers dar – auch dies wurde als indirekter Angriff auf Kemner verstanden. Murmellius' ambivalentes Verhalten bezeugen auch seine negativen Aussagen zu solchen Schriften Kemners, die er vorher hoch gelobt hatte⁶⁸.

Aus den genannten Gründen wechselte Murmellius im Jahre 1507 (?) als Rektor zur Martinischule, spätestens 1509 zur Ludgerischule in Münster, ebenfalls als Schulleiter. Im Jahre 1513 wurde er Rektor in Alkmaar⁶⁹. Vor seinem Abschied schrieb er Kemner einen versöhnlichen Brief, in dem er um Verzeihung bat und darauf verwies, daß er ihn in einer in Druck befindlichen Schrift – es ist die „Pappa“ – als Magister lobend erwähnt habe⁷⁰: *Timannus ludi magister non doctrinae solum, sed severitatis etiam et vitiorum castigationis vulgo laudatur. / Meyster Timan die*

63 S. BÖMER, *Kemner*, S. 218-220.

64 Kemner nannte sich zunächst *Kemenerus*, seit etwa 1512 *Camenerus*, auch *Kemmero* (nach REICHLING, *Murmellius*, S. 31).

65 Zu seinem Verhalten als Vorgesetzter vgl. auch REICHLING, *Murmellius*, S. 69ff.

66 Bömer zitiert u. a. den vollständigen Text des Gedichtes *Mortem non esse timendam carmine coriambico et glyconico Timanni Cameneri Guernensis* (Daß der Tod nicht zu fürchten sei). Das Gedicht ist mit Geleitversen von Johannes Peringii Buriccensis versehen. Es war für den Gesang bestimmt (nach BÖMER, *Timann Kemner*, S. 147).

67 Der Rektor der dortigen Schule war vermutlich Bernhard Fabri (nach REICHLING, *Murmellius*, S. 62).

68 REICHLING, *Murmellius*, S. 75.

69 Ein im Jahre 1604 gegründetes Gymnasium in Alkmaar trägt seinen Namen: Murmellius-Gymnasium (nach BUCKER, S. 53, Anm. 6).

70 REICHLING, *Murmellius*, S. 86.

*schoilmeyster wort gelavet gemeynlic nycht alleyn om der leer wil, mer ouch om die stracheyt ende straffinge der boverye*⁷¹.

Wegen der Erstürmung von Alkmaar floh Murmellius 1517 nach Zwolle. Wie der Chronik von Alkmaar zu entnehmen ist, war die Stadt Mitte des Jahres 1517 von geldrischen Truppen eingenommen worden. Plünderung und Brandschatzung folgten. Auf Grund dieser Ereignisse stand Murmellius mit seiner kleinen Familie vor dem Nichts. Von Zwolle wurde er bald darauf nach Deventer berufen, wo er noch im selben Jahr am 2. Oktober verstarb.

Wie Reichling ausführt, hat der frühe Tod von Murmellius – er wurde nur 37 Jahre alt – den Verdacht aufkommen lassen, daß er keines natürlichen Todes gestorben sei, man habe ihn aus Eifersucht vergiftet⁷². Nach Bucker ist dieser Verdacht unbegründet⁷³.

3.2. *Murmellius als Pädagoge*

Reichling hat 40 Titel von Murmellius ermitteln können. Allein die Zahl seiner Unterrichtsbücher beläuft sich auf etwa 25⁷⁴. Sie erzielten hohe Auflagen und waren weit verbreitet in Deutschland, Holland, Belgien, auch in Frankreich und Polen⁷⁵. Murmellius war gewiß einer der begabtesten humanistischen Pädagogen und Gelehrten der Region, ein „Schulmann durch und durch“⁷⁶. Den größten Erfolg hatte Murmellius wahrscheinlich mit seiner „Pappa puerorum“ von 1513, einem Gesprächs- und Übungsbuch für den Erstunterricht im Lateinischen⁷⁷, das bis 1560 in mehr als 30 Auflagen erschienen ist und das als viertes Kapitel die eingangs genannte Proverbiensammlung enthält. Bömer nennt die „Pappa“ die „charakteristischste Frucht der Lehrweise des Murmellius“. Tunnicius, dessen „Monosticha“ ein Jahr später erschienen, trug zur „Pappa“ ein Einleitungsgedicht bei (*ad puerum bonarum artium studiosum*).

71 BÖMER, *Pappa*, Oratiunculae Nr. 29, S. 9f. – BÖMER, ebd., Anm. 2. „Vgl. zu diesem Lob Timan Kemners meine Einleitung zu den Epigrammen des Murmellius (Ausgewählte Werke I, S. 9f.)“.

72 Vgl. REICHLINGS Mitteilungen über die verschiedenen Versionen zu diesem Verdacht (*Murmellius*, S. 123-126). Hermann von dem Busche habe darüber an Rudolf von Langen geschrieben, auch ein Klagelied auf den Tod von Murmellius verfaßt (ebd., S. 123).

73 BUCKER, S. 54 Anm. 6b.

74 S. REICHLING, *Murmellius*, Anhang. Die Bibliographie S. 113-165 enthält die Nummern I-XLVII.

75 REICHLING, ebd., S. VIII.

76 REICHLING, ebd., S. 45.

77 SCHÖNEMANN, S. 688. Hier werden auch weitere Titel von Murmellius genannt. Zum Werk von Murmellius vgl. die ausführliche Bibliographie von REICHLING, *Murmellius*, S. 132-165. – Vgl. HAMELMANN, S. 79. – Zur Bibliographie von Murmellius und seinen Schriften vgl. auch ERHARD, S. 42-48. Hier sind auch Angaben von Titeln von Rudolf von Langen, Buschius u. a. zu finden (S. 51-78).

Schon im Jahre 1505 war das „Enchiridion scholasticorum“ (‘Über die Pflichten der Schüler’) erschienen, das Murmellius seinem Rektor Timann Kemner gewidmet hatte. Die Schrift nimmt, wie Reichling ausführlich darlegt⁷⁸, in der pädagogischen Literatur einen bedeutenden Platz ein. Es klingt wie selbstverständlich – ist aber für die damalige Zeit von einer bemerkenswerten Modernität: Den Eltern und dem Staat müsse an der richtigen Erziehung der Kinder alles gelegen sein. Mit wissenschaftlicher und sittlicher Ausbildung müsse schon in früher Jugend begonnen werden. Von den Schülern müsse Lernbegierde, scharfer Verstand, gutes Gedächtnis, Gesundheit, Gelassenheit erwartet werden. Zu den Voraussetzungen zählten auch ausreichende Geldmittel, eine günstige Ortslage. Tüchtige Lehrer seien notwendig, ein ausreichendes Bücherangebot, Umgang mit Gebildeten, Ordnung, Maß und Ausdauer bei den Studien. usw.⁷⁹ Auch legte er seinen Schülern dringend ans Herz, auffällige, besonders sentenzenartige Stellen, die ihnen bei der Lektüre begegneten, anzumerken und in einem zu diesem Zwecke angelegten Büchlein zu verzeichnen⁸⁰.

Zum Studiengang ‚Lateinische Sprache‘ wird angeraten, zunächst die Grammatik eines bewährten Grammatikers zu erlernen. Um sich die Syntax anzueignen, sollten die Schüler ihrem Gedächtnis durch häufiges Wiederholen inhaltreiche Sätze aus den Schriften von Plautus, Terenz, Cicero, Vergil, Ovid, Sallust, Plinius einprägen. Sie sollten Versmaße und Gesetze der Dichtkunst erlernen. Dichter seien zu bevorzugen, die gleichermaßen Humanität und Latinität vermittelten⁸¹.

Das Alter der Lateinschüler entsprach in etwa dem Anfangsalter in den heutigen humanistischen Gymnasien. Zur Frage (Nr. 75) *Quot annos natus es? / Ho veel iaer bistu olt?* heißt die Antwort (Nr. 76) *Decem annos natussum / Tzein iaer bin ich olt.*

Zum Lateinunterricht wird auf die Frage (Nr. 22a) *warum bist du hierher gekommen?* folgende Antwort vorgegeben (23a): *Studendi Latini eloquii causa in hanc urbem veni. / Von wegen latinsches ziergesprechs zu lernen bin ich in diese stat kummen.*

In den „Praecepta“ heißt es zum gleichen Sachverhalt (Nr. 22): *Latine frequenter loquitur! / Du saltst vaycke latijn spreken!* Ob sich die Schüler dazu untereinander kontrollieren sollten? Das läßt Nr. 43 vermuten: *Notavi Antonium vernaculae locutionis / Ich heb Antonium genotyert dat hy heft duytsch gesproken.*

Auch in Alkmaar verfaßte Murmellius einen Verhaltenscodex für seine Schüler (er deckt sich in mehreren Punkten mit dem „Enchiridion“): „Scholasticorum officia in literatoria ludo a Murmellio Alcmariae, insigni Hollandiae oppido, discipulis praescripta“⁸². Der erste Punkt der Anordnungen betrifft die Religion: Die Schüler sollen

78 REICHLING, *Murmellius*, S. 56-62.

79 Vgl. ebd., S. 56f.

80 BÖMER, *Pappa*, S. XIII.

81 Vgl. ebd., S. 61f.

82 Dieser Abschnitt folgt REICHLING, *Murmellius*, S. 96f

Gott fürchten und seine Gebote beachten, zur Hl. Messe gehen, die Predigt hören. Es folgen Verhaltensvorschriften: Gehorsam sein sollen die Schüler gegenüber ihren Eltern und Lehrern, Hochachtung den Priestern und der Obrigkeit erweisen. Erwartet wird gutes Benehmen gegenüber Hauswirten und Mitschülern. Die Schüler sollen niemandem wehe tun, keine fremden Sachen anrühren, sie sollen anständige Kleidung tragen, pünktlich, dankbar, gelehrig, aufmerksam sein, ihr Lernpensum zu Hause wiederholen.

Folgende Vorschriften betreffen wohl nur ältere Schüler: Nächtlich dürfen sie nicht außerhalb schlafen oder in den Straßen herumlaufen, auch keine Schenken und Konditoreien besuchen, noch weniger sich mit Weibern abgeben. Verboten ist es, Degen oder Dolch zu tragen.

Vom Lehrstoff wird nur Latein genannt: Die Schüler sollen ihr ganzes Streben darauf richten, lateinisch zu reden.

3.3. *Murmellius als Dichter*

Das oben schon mehrfach genannte Lobgedicht auf die Stadt Münster „In urbem Monasteriensem Westphaliae Metropolim“ (verfaßt 1503) war das erste größere Dichtwerk von Murmellius. Seine Entstehung verdankt es einer Wette, die Murmellius mit Georg Sibutius, Dichter und Professor der Rhetorik zu Köln, der sich zu Besuch in Münster aufhielt, abgeschlossen hatte. Murmellius hatte behauptet, daß er am folgenden Tage, trotz seiner Unterrichtsstunden, eine sapphische Ode von fünfzig Strophen auf die Stadt Münster schreiben könne. Es gelang ihm und somit gewann er die Wette⁸³.

Das Gedicht wurde erstmals 1504 gedruckt⁸⁴, die 2. Ausgabe erfolgte 1507, die dritte 1508⁸⁵. Hermann Bucker gab das danach lange in Vergessenheit geratene Poem im Jahre 1961 neu heraus, erstmalig mit einer hochdeutschen Übersetzung und mit Erläuterungen zu den von Murmellius genannten klassischen Autoren und den im Gedicht behandelten Gelehrten und Freunden⁸⁶.

Einen „wortgetreue[n] Originaltext“ konnte Bucker durch Vergleiche der drei unterschiedlichen, teils fehlerhaften Fassungen ermitteln⁸⁷. Für die Übertragung ins Deutsche versuchte er, die sapphische Strophe – sie sei der deutschen Sprache völlig artfremd – durch eine „flüssigere und doch ähnliche Form“ zu ersetzen⁸⁸. Statt der

83 Ausführlicher zu dieser Begebenheit BUCKER, S. 54.

84 Es wurde zusammen mit der Verslehre („Versilogus“) des italienischen Grammatikers Mancinelli von 1488 und einem Kommentar von Murmellius herausgegeben (BUCKER, S. 55).

85 Alle drei Ausgaben erschienen in Deventer. Wie BUCKER (S. 55) ausführt, enthalten die Angaben von REICHLING, *Murmellius*, S. 133 über die Ausgaben des Gedichts einige Irrtümer.

86 BUCKER, S. 70-74.

87 Angaben zu den fehlerhaften Abdrucken bei BUCKER, S. 55.

88 BUCKER, S. 56.

damaligen Schreibweise des Lateinischen wählte Bückler eine heute geläufigere Version. Auch die Satzzeichen paßte er dem heutigen Gebrauch an.

Bereits 1828 war ein Abdruck des Gedichts von Josef Niesert⁸⁹ veröffentlicht worden. Als Vorlage hatte Niesert die Fassung von 1507 benutzt. Ein Nachdruck dieser unzureichenden Ausgabe wurde von C. A. Cornelius im Jahre 1851 „unbelesen“ herausgegeben, zusammen mit einer deutschen Übersetzung (in Auswahl). Diese Übertragung von Cornelius hat keine Beachtung gefunden, auch Reichling erwähnt sie nicht. Bückler nimmt an, daß der Grund für die fehlende Resonanz in dem „unglücklich nachgeahmten griechischen Versmaß“ liegt, in das „die deutsche Sprache sich nicht hineinzwingen läßt“⁹⁰.

In der im Jahre 1993 veröffentlichten „Geschichte der Stadt Münster“ wird das Gedicht von Murmellius in mehreren Beiträgen behandelt bzw. erwähnt⁹¹, auch werden einige Strophen der Bücklerschen Übersetzung in Ribbats Beitrag zitiert⁹². Hier sei die vorletzte Strophe wiedergegeben, in deren zweitem Teil Murmellius sein humanistisches Credo noch einmal deutlich ausspricht: „Nie würd' ich so vermessen sein, mein erbärmlich / Stammeln dem Schaffen der Dichter zur Seite zu stellen! / Lehren will ich die Jugend die herrliche Weisheit / Wirklicher Dichter!“

Im Jahre 1507 erschienen die „Elegiarum moralium libri quatuor“, das Schönmänn zu den wichtigsten Zeugnissen der neulateinischen Poesie rechnet⁹³. Hingewiesen sei auch auf die 1519 veröffentlichte, erfolgreiche Verslehre „Tabulae in artis componendorum versuum rudimenta“, die bis 1658 mehr als 60 Auflagen erlebte⁹⁴.

Im Anhang seiner Buches bringt Reichling unter Nr. I-X einen kleinen Querschnitt durch das poetische Oeuvre von Murmellius⁹⁵. Insgesamt hat dieser in 7 Bändchen etwa 160 zum Teil recht umfangreiche Gedichte herausgegeben⁹⁶. Reich-

89 J. NIESERT, *Joann Murmellius' literarische Verdienste*, in: L. TROSS, *Westphalia*, Hamm 1825

90 BÜCKER, S. 57, Anm. 18.

91 Vgl. RIBBAT, Bd. 3, S. 653f.; PETERS, ebd. S. 626 („neulateinische Dichtung“); KIRCHHOFF, S. 474, JOHANEK, S. 635 (beide zur „Metropolis Westphaliae“).

92 Es sind die Strophen 7, 8, 15, 16, 19, 21 und 50 nach der Bücklerschen Zählung. Strophe 21 ist die erste der Rudolf von Langen gewidmeten neun Strophen.

93 SCHÖNEMANN, S. 688. – *Elegiarum moralium libri quatuor* – Rudolf von Langen gewidmet – von 1508, 86 Bl., Bl. 1-19 mit interlinearen, oft mikroskopisch klein geschriebenen Einfügungen in lateinischer Sprache, ebenfalls alle Ränder sowie das letzte Blatt beidseitig beschrieben, Exemplar des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Münster (vgl. zu diesem Titel REICHLING, *Murmellius*, Bibliographie Nr. XIII, S. 143 u. S. 65-69).

94 Nach SCHÖNEMANN, ebd. – „*Antonii Mancinelli versilogus cum commentariis*“. Die Verslehre stammte von 1488. Ein Exemplar von 1510 ist im Besitz des Westfälischen Museums für Kunst und Kulturgeschichte Münster. Vgl. zu diesem Titel REICHLING, ebd. II, S. 134.

95 REICHLING, *Murmellius*, „Ausgewählte Gedichte“ S. 166-176.

96 REICHLING, *Murmellius*, S. 47.

lings Wiedergabe beginnt mit einem 14strophigen Gedicht „Ad divam Virginem“ (I.)⁹⁷, in Hexametern folgen Lobpreisungen „Ad Rodolphum Langium de somnio Murmellii“⁹⁸ (II.) und „Ad Joannem Peringium Buricensem“ (III.)⁹⁹. Es schließen sich an (IV.) „Ad amicum quendam de laude paupertatis“ und „Mortem nemini parcere“ (V.)¹⁰⁰. Noch einmal Verse an Rudolf von Langen: „Rodolpho Langio“ (VI.)¹⁰¹. Vor den letzten drei religiösen Epigrammen fügt Reichling (VII.) „In quendam canem Monasteriensem“ ein, mit dem Kommentar „er schont seine Feinde nicht“¹⁰². Den Abschluß bilden „In natalem Christianum“ (VIII.)¹⁰³, „In dominicae ascensionis diem“ (IX.) und als letztes das Epigramm „Ad divam Catharinam“ (X.)¹⁰⁴.

Diese Gedichte wurden folgenden Werken entnommen: „Floreæ divæ Virginis Dei matris sarta“¹⁰⁵ (Nr. I); „Elegiarum moralium libri quatuor“ (Nr. II-IV); „Epigrammatum liber“ von 1508 (Nr. V-X).

4. Die „Pappa puerorum“ von Murmellius

4.1. Zu den Ausgaben der „Pappa puerorum“

Die zweisprachige Sprichwortsammlung von Murmellius – sie enthält 44 (43) Nummern – wurde in neuerer Zeit erstmals wieder 1890 von Bahlmann veröffentlicht¹⁰⁶. Bald darauf, 1894, folgte in einem Neudruck, herausgegeben und mit einer instruktiven Einführung von Bömer versehen, der gesamte Text der „Pappa“ (die Proverbia stellen nur einen kleinen Teil der „Pappa“ dar).

Die erste Ausgabe der „Pappa“ beginnt mit folgendem, den Begriff *Pappa* erläuterndem Epigramm von Murmellius: *Ad ludi litteratorii tirunculum Joannis Murmellii Ruremundensis epigramma. Huc ades, ingenii dulcis tiruncule ludi, / Nos*

97 Ebd., S. 166-168.

98 Ebd., S. 168-170. Den von ihm hoch verehrten Rudolf von Langen hat Murmellius mehrfach in Versen gerühmt. Vgl. auch Abschn. 2.2.

99 Ebd., S. 170f. Pering war ein Kollege von Murmellius und später sein Nachfolger im Amt des Konrektors der Domschule.

100 Ebd., S. 172f.

101 Ebd., S. 173.

102 Ebd., S. 173 und 89.

103 Ebd., S. 174f.

104 Ebd., S. 176.

105 Ein Exemplar von 1507, 38 Bl., besitzt das Westfälische Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster. Vgl. zu diesem Titel REICHLING, Bibliographie Nr. XI S. 141 u. S. 63f.

106 BAHLMANN, S. 400.

*tibi nunc Pappam, lactea dona, damus, / Ut iam paulatim factus robustior altum / Scandere Parnassum non sine laude queas.*¹⁰⁷

Die Eingangstexte der Ausgaben B bis H (s. unten 4.1.2.) befassen sich ebenfalls mit der Interpretation von *Pappa*:

(I). *Pappa datur teneris annonaque lactea alumnis / Nec pasci possunt utiliore cibo; / Unde sed ingenium capiat puerile vigorem, / Heus, puer, a Musis haec tibi Pappa venit.*

(II). *Accipe Murmelli, puer ingeniose, libellum, / Qui docet imberbes verba Latina loqui. / Pappa decet pueros, grandes maiora sequuntur; / Luxuriat laeto gramine parva seges.*

Auch bei dem am Ende wiedergegebenen 32zeiligen Epigramm von Antonius Tunnicius geht es noch einmal um die Bedeutung von *Pappa* für die Lateinschüler: *Hunc, artis studiose, manu, puer, accipe grata / Saepius et vigili perlege mente librum! / Huic titulus „Pappa“ est, pueris alimenta ministrat, / Effari iuvenes verba Latina docet*¹⁰⁸.

Für den Nachdruck von 1894 wurde die von Bömer mit A bezeichnete erste Kölner Ausgabe von 1513 zugrunde gelegt (ohne Kap. 1, das ein Lexikon und Konjugationstabellen enthält). Bömer notiert außerdem die Titel von weiteren sieben bis zum Jahre 1517, dem Todesjahr des Murmellius, erschienenen Ausgaben.

4.1.1. Zur Sprache der niederdeutschen Proverbia

Die Sprache der nd. Fassungen bedarf noch der Untersuchung. Wie Bömer anmerkt, häufen sich in den verschiedenen Drucken (A-H) die Text- und Schreibvarianten (Bömer hat sie ausdrücklich nicht verzeichnet)¹⁰⁹. Die vorliegende Version (A) enthält einige sprachliche Merkmale, die auf die niederländische Herkunft des Verfassers deuten, wie z. B. *ontfangen* in Nr. 38 der Proverbia (*Dat aller genuychste is ontfangen gyften of gaven*) und *ho* in Nr. 7 der Oratiunculae (*Ho bistu te pas*)¹¹⁰.

4.1.2. Erscheinungsjahre, Verlagsorte und Umfang der Ausgaben A-H¹¹¹:

A – 1513, Quentell, Köln – 32 Bll.

B – 1513, Quentell, Köln – 34 Bll.

C – 1514, Deventer – 32 Bll.

D – 1515, Arndes, Lübeck – 40 Bll.

E – 1515, Quentell, Köln – 31 Bll.

¹⁰⁷ BÖMER, *Pappa*, S. 3.

¹⁰⁸ Ebd., S. 36f. Das Epigramm stammt aus der mit A bezeichneten Ausgabe von 1513.

¹⁰⁹ BÖMER, S. XVIII.

¹¹⁰ Für freundliche Hinweise danke ich Herrn Dr. Robert Damme.

¹¹¹ Erläuterungen zu den angegebenen Drucken bei BÖMER, *Pappa*, S. XVII-XX.

F – 1517, Valentinus Schumann – 32 Bll.

G – 1517, Langendorff, Basel – 79 Bll.

H – 1517, Quentell, Köln – 34 Bll.

4.1.3. *Verlagsorte und Erscheinungsjahre sämtlicher Ausgaben*

In der Untersuchung von Reichling werden sämtliche 32 vollständigen und 8 unvollständigen Ausgaben aufgelistet¹¹². Vgl. die folgenden Daten:

A) Vollständige Ausgaben:

1.-3.) Köln¹¹³ 1513 – 4.) Deventer 1514 – 5.) Lübeck 1515 – 6.) Köln 1515 – 7.) Köln 1517 – 8.) Basel 1517 – 9.) Leipzig 1517 – 10.) Köln 1519 – 11.) Deventer 1519 – 12.) Leipzig 1520 – 13.) Köln 1520 – 14.) Straßburg 1521 – 15.9 Köln 1522 – 16.) Antwerpen 1522 – 17.) Antwerpen 1532 – 18.) Mainz 1536 – 19.) Mainz 1537 – 20.) Antwerpen 1537 – 21.) Mainz 1539 – 22.) Mainz 1543 – 23.) Köln 1545 – 24.) Köln 1548 – 25.) Mainz 1550 – 26.) Antwerpen 1550 – 27.) Köln 1551 – 28.) Antwerpen 1551 – 29.) Mainz 1553 – 30.) Köln 1560 – 31.-32.) Köln o. J.

B) Ausgaben des ersten Kapitels der „Pappa“¹¹⁴:

Das erste Kapitel, das Wörterbuch, wurde, „wie es scheint“, bald darauf von Murrnellius, besonders für den Gebrauch der Lehrer, erweitert und in zwei Bändchen (1. Nomina, 2. Verba) unter verschiedenen Titeln herausgegeben¹¹⁵.

Die im folgenden aufgeführten Ausgaben (mit ausschließlich polnisch-deutscher Übersetzung) sind „in den polnischen Landesteilen lange Zeit in Gebrauch gewesen“.

1.) *Dictionarius variarum rerum*, Krakau 1528 – 2.) dasselbe, Krakau 1550 – 3.) dasselbe, Breslau 1564 – 4.) *Enchiridion nominariorum*, Nimwegen 1553 – 5.) dasselbe o. O. und Jahr – 6.) *Dictionarium trium linguarum*, Krakau 1610 – 7.) dasselbe, Krakau o. J. – 8.) *Nomenclator trilinguis*, Krakau 1666.

4.2. *Über die Inhalte der „Pappa puerorum“*

Die „Pappa puerorum“ beruht in ihrer Gesamtheit – mit ihrem lexikalischen Teil (Kap. 1), den „Oratiunculae“ (Kap. 2), den „Praecepta“ (Kap. 3) und den „Proverbia“ (Kap. 4) – auf einer umfassenden pädagogischen Idee. Diesen vier Kapiteln war als Anhang eine Konjugationstabelle angefügt, die in späteren Auflagen noch durch Deklinationsschemata ergänzt wurde¹¹⁶.

¹¹² Die folgenden Angaben nach REICHLING, *Murmellius*, S. 150-152 (XXIX).

¹¹³ Anstelle der latinisierten Ortsnamen werden hier die hd. Bezeichnungen der Verlagsorte angegeben.

¹¹⁴ Vgl. zu diesem Abschnitt REICHLING, *Murmellius*, S. 152.

¹¹⁵ Nach REICHLING, ebd., S. 94, eine unbekannte Ausgabe.

¹¹⁶ BOMER, *Pappa*, S. VI.

Das 1. Kap. besteht aus einem Lexikon mit dem gebräuchlichsten Wortschatz: *Varium rerum dictiones Latinae cum Germanica interpretatione / Mennigherly dinghen latynsche vocabulen mit duytscher beduydinge*.

Das 2. Kap. enthält *Oratiunculae variae puerorum usui expositae / Mennigherley oratien uyt gelacht tot gebrukinge der kinderen*. Es umfaßte zunächst in der Ausgabe A 101 Nummern. Weitere 107 Nummern hat Bömer aus der Ausgabe G innerhalb des Zählsystems an entsprechender Stelle eingeschoben. So wurden z. B. der Nummer 14 die Nummern 14a-14d hinzugefügt. Die „Oratiunculae“ vermitteln einen interessanten Einblick in ungezwungene Unterhaltungsformen zwischen den Schülern und zwischen Schülern und Lehrern über schulische und häusliche Angelegenheiten, über Essen, Trinken und anderes mehr.

Die „Oratiunculae“ enthalten auch einige proverbiale Formen: *Qui minis moritur, asininis sepelitur crepibus. / Welcher von trewen stirbt, den begrebt man mit esels furzen* (Nr. 31b). – *Qui cito dat, bis dat. / Wer bald gibt, der gibt zwuren* (Nr. 34a). – *Brevibus contionibus, at longis farciminibus gaudent rustici. / Kurtze bredigen, aber lang brotwurst handt die puwern gern* (Nr. 52a). – *Tute quod intristi, tibi totum exedendum est. / Was du selbst hast ingebrockt, mustu selbs gar ussessen*. BÖMER gibt hierzu als Quelle Terenz, *Phormio*, 318 an. BAYER, Nr. 2749 notiert zu der gleichen Quelle die Fassung *Tute hoc intristi; tibi omne est exedendum*. (Vgl. auch ERASMUS, *Adagia* 1, 1, 85 ... *omne tibi exedendum est*). *Die Suppe, die du dir eingebrockt hast, mußst du ausessen*. – Eine Textvariante wird unter den Proverbien (Abschn. 6.1.) notiert. Vgl. Nr. 17: *Quod intrivisti, tibi exedendum est. / Dat du hebbest ingebroct, dat moetstu uyteeten*. – Nr. 71k enthält die Redensart *Tu es ardelio. / Du bist Hans in allen gassen*.

„Volksweisheit“ ist häufig nicht an Alter und andere Zeitumstände gebunden. Vgl. folgende jüngeren (usuellen) Varianten zu Nr. 31b: *De van Dräuen starft, ward mit Furten belutt* (WANDER, Stichwort *drohen*, Nr.1); zu Nr. 34a: *Bald geben ist doppelt geben* (SIMROCK, Nr. 699); zu Nr. 52a: *Kott Gebeet un 'nen langen Äant Mettwoss* (GARMANN – TAUBKEN, Nr. 1379). Dieser Typus ist in 10 Lautvarianten im Westfälischen Sprichwortarchiv dokumentiert, vgl. auch WANDER, Stichwort *Gebet*, Nr. 56, 57, 60, 61; zu Nr. 86b: *Was man sich eingebrockt hat, muß man auslöffeln* (DUDEN, *Redewendungen*, Stichwort *einbrocken*); zu Nr. 71k: *Hansdampf (Hans Dampf) in allen Gassen* (ebd., Stichwort *Hansdampf*);

Das 3. Kapitel der „Pappa“ hat *Praecepta moralia adiecta interpretatione Germanica / Leere der manyeren to leeven mit duytsche beduydinghe* zum Inhalt: Unter den Nummern 1-10 werden die Zehn Gebote aufgezählt¹¹⁷. Vgl. Nr. 1: *Deum adora et cole totis animi tui viribus! / Anbeede unde eer got uyt allen craften dynre syelen!* Es folgen Anstandsregeln, die die Kinder in der Schule, zu Hause, in der Kirche beachten sollen, z. B. *Praeceptorem tuum libens audito! / Du saltst dynen*

117 Vgl. den Dekalog 2. Mose 20, 2-17.

meister gherne horen (Nr. 21). Daran schließt sich die Mahnung an: *Latine frequenter loquitor!* / *Du saltst vaycke latijn spreken* (Nr. 22). Teilweise gründen sich die „Praecepta“ auf antike Schriftsteller, teils stammen sie von Murmellius.

Das 4. und letzte Kapitel schließlich enthält die Proverbien: *Protrita quaedam proverbialia et latino et vernaculo sermone conscripta.* / *Summige gemeyne gesproken wort to latyn unde to duytsche tale gescreven.* Jedem lateinischen Proverbium wurde ein Äquivalent in nd. Sprache beigegeben. Vgl. z. B. Proverbium Nr. 1: *Veritas vulgo semper est odio.* / *Die wayrheyt is den gemeynen volck altyt to haite*¹¹⁸.

5. Zu den Proverbia der „Pappa puerorum“

5.1. Anmerkungen zu den Ausgaben der Proverbia von Bahlmann und Bömer

Die Zahl der von Bahlmann abgedruckten Proverbia beträgt 44. Bömers Wiedergabe dagegen enthält nur 43 Nummern. Bahlmann folgt einem „in Wolfenbüttel befindlichen Original“¹¹⁹; es dürfte identisch sein mit jenem Exemplar, das auch Bömer benutzt hat¹²⁰. Die Differenz hat ihre Ursache darin, daß Bömer die von Bahlmann angegebenen Nummern 36 und 37 in einer (36) zusammengefaßt hat. Vgl. BAHLMANN Nr. 36 (*Quot homines, tot sententiae.* / *Ho mennich mynsche, so mennich synne*) und BAHLMANN Nr. 37 (*Suus cuique mos est.* / *Eyn ygelick heeft syn manyer*)¹²¹ mit BÖMER Nr. 36 (*Quot homines, tot sententiae. Suus cuique mos est*)¹²². Auch die nd. Textversionen stimmen mit Bahlmanns Wiedergabe überein. (Vgl. die Quellenangaben zu den angegebenen Nummern im folgenden Abschnitt.)

In der Schreibung differieren die beiden Sprichwortausgaben nur geringfügig, vgl. in der nd. Fassung Nr. 6 *Gelych als du saltz grueten ...* (BAHLMANN) und *Gelych als du saltst grueten ...* (BÖMER), in der lat. Fassung Nr. 25 *Pecuniae obediunt omnia* bei BAHLMANN und die (richtige) bei BÖMER: *Pecunia oboediunt omnia*. Vgl. auch die nd. Fassungen von Nr. 30 *Die onverveerden helpt die aventuyr* (richtig bei BÖMER) mit *Die onyerveerden helpt die aventuyr* (bei BAHLMANN).

Die von Bömer unter den Nummern 35a-35e, 37a und 37b eingefügten Proverbia wurden der unter G aufgeführten (erweiterten) Ausgabe von 1517 entnommen, die von Gervasius Sopher aus dem Breisgau gedruckt wurde¹²³. Die Übertragungen

¹¹⁸ Die Texte zitiert nach BÖMER, *Murmellius*.

¹¹⁹ BAHLMANN, S. 400

¹²⁰ Es ist ein Exemplar der unter A beschriebenen Ausgabe von 1513: „Herz. B. Wolfenbüttel“ (BÖMER, *Pappa*, S. XIV).– Vgl. auch die Druckfehlerliste zur 1. Ausgabe der Proverbia bei BÖMER, ebd., S. XVII.

¹²¹ BAHLMANN, S. 402.

¹²² BÖMER, *Pappa*, S. 34.

¹²³ Vgl. BÖMER, *Pappa*, S. XVI, XIX.

lassen in der Wortwahl ihre süddeutsche Herkunft deutlich erkennen. Das gleiche gilt für den größten Teil der zahlreichen Einfügungen zu den „Oratiunculae“.

5.2. *Zu den Inhalten der Proverbia*

Die Auswahl wird bestimmt von einer pädagogischen Zielsetzung: zum einen die Schüler mit klassischen Autoren vertraut zu machen und ihre Lateinkenntnisse zu vertiefen, zum andern überlieferte moralisch-ethische Werte zu festigen, aber auch Ratschläge zu sozialem Verhalten zu geben. So lassen sich z. B. aus den proverbialen Texten Anregungen zum freundschaftlichen Umgang der Schüler untereinander herauslesen, es geht auch, um es kurz zu charakterisieren, um Dialogbereitschaft, um Höflichkeit, Bescheidenheit, andererseits auch um Furchtlosigkeit, Klugheit, Selbsterkenntnis, Toleranz. Gewarnt wird vor dem Spiel, vor übler Nachrede, überhaupt vor der Sünde, in die man leicht fallen kann. Versucht wird, mit Hilfe der Texte bestimmte Erfahrungen, beispielsweise zu Brotneid und Dummheit, auch über alte Menschen weiterzugeben. Kluges Verhalten im Umgang mit den Schwachen wird angesprochen, ebenso das Wissen von der Macht des Geldes und manches andere mehr. Vgl. zu diesem Komplex auch den Abschnitt 3.2.

6. *Anhang mit Beispielen*

6.1. *Pappae caput quartum*

Protrita quaedam proverbia et Latino et vernaculo sermone conscripta.
Summige gemeyne gesproken wort to latyn unde to duytsche tale gescreven.

- 1) Veritas vulgo semper est odio.
Die wayrheit is den gemeynen volck altyt to haite.
- 2) Obsequium amicos, veritas odium parit.
Complacency of onderdanicheyt maicket vrunde, mer die wairheit maickt haite.
- 3) Homo bulla.
Eyn mensche is gelach als eyn brulken opgeloupen in den water.
- 4) Amicorum communia sunt omnia.
Der vrunde syn alle dingen gemeyn.
- 5) Nemo recte dominum agit, qui non ante ministrum gesserit.
Het en is nyeman eyn guet heer, hy hebbe te voren knecht geweest.
- 6) Ut salutabis, eta et salutaberis.
Gelych als du saltst grueten, so salstu wederom gegrutet werden.
- 7) Factum stultus cognoscit.
Die gecke verneempt ein dinck nych eer, dan wanneer het geschet of gedain is.

- 8) *Canis antiquus catenae assuefieri non potest.*
Eyn olt hont is quait to bande to brengen of to gewennen.
- 9) *Cui dolet, meminit; cui placet obliviscitur.*
Den eyndinck leyts is, dy ontheldet in syn memory; mer den eyndinck behaget, dy vergittet.
- 10) *Mortales pudore et iactura doctiores evadunt.*
Die luyde werden geleerder mit scheemde onde mit schade.
- 11) *Quae nocent, docent.*
Schadelijke dingen onderwysen die menschen.
- 12) *Modus rerum omnium est utilissimus.*
Mate is onder allen dingen alre nutste.
- 13) *Quae mensura fueris aliis emensus, eadem tibi alii remetientur.*
Mit wat maten du eynderen salst uyt meeten, mit der selver sullen dy die anderen wederom meeten.
- 14) *Incidit in foveam, quam fecit.*
Hy is gevallen in dy kule, die hy selver gemaict heeft.
- 15) *Suo ipsius laqueo captus est.*
Hy is mit syns selves stricke gevangen.
- 16) *Colo quod aptasti, tibi ipsi nendum est.*
Dattu hebbest aen den spinrock gehangen, dat moetstu selver spinnen.
- 17) *Quod intrivisti, tibi exendus est cuneus.*
Dat du hebbest ingebroct dat moetstu uyteeten.
- 18) *Malo nodo malus quaerendus est cuneus.*
Tot eynen quaden oyst moet men eynen quaden beitel suechen.
- 19) *Suum cuique pulchrum est.*
Eyn ygelich is dat syn schoen.
- 20) *Suus rex reginae placet, sua cuique sponsa sponso.*
Der koninginnen behaget hoer koninck; eyn ygelich brugem behaget syne bruyt.
- 21) *In proprias laudes odiosa iactatio est.*
Eygen lavinge is gehatet.
- 22) *Viva vox magis afficit.*
Die levende stymme beweeget meer dan die schryft.
- 23) *Oculus domini saginat equum.*
Des heren teegenwerdicheit mestet dat peert.
- 24) *Figulus figulo invidet, faber fabro.*
Die eyn potter misgunnet den anderen ende die eyne smyt of tymmerman den anderen.

- 25) Pecuniae oboediunt omnia.
Den gelde is alle dynck onderdanich.
- 26) Simile simili semper haeret.
Gelych is gern by gelych.
- 27) Cum vulpe vulpinare tu quoque invicem!
Teegen eynen cloycken voes salstu ouch cloych syn.
- 28) Principium dimidium totius.
Dat beginsel is die helfde des helen.
- 29) Satius est initiis mederi, quam fini.
Het is beeter rait gesucht in den beginne dan op dat ende.
- 30) Fortes fortuna adiuvat.
Die onverveerden helpt die aventuyr.
- 31) Ubi timor, ibi est pudor.
Wair vruchte is, dair is ouch schaemde.
- 32) Qui lusus non novit legem, absteineat.
De nycht en kan des speels recht, die holde sich dyr aff.
- 33) Ex aspectu nascitur amor.
Uyt den aenseyn coempt die lyefde.
- 34) Extra lutum pedes habes.
Du hebbest die voete uyt den drecke.
- 35) In multiloquio non abest peccatum.
In vele clappens velt men in sunde.
- 36) Quot homines, tot sententiae. Suus cuique mos est.
Ho mennich mynsche, so mennich synne. Eyn ygelick heeft syn manyer.
- 37) Feras, non culpes, quod vitari non potest.
Du saltst lyden unde nycht straffen dat geen, dat syn moyt.
- 38) Omnium est dulcissimum accipere.
Dat aller genuychste is ontfangen gyften of gaven.
- 39) Nequicquam sapit, qui sibi non sapit.
Hy is to vergeves wys, die sich selver nycht wys en is.
- 40) Annosa vulpes haud capitur lacqueo.
Eyn olt voes en wort nycht mit den stricken gevangen.
- 41) Si iuxta claudum habites, subclaudicare disces.
Ist saich, dat du woenst by eynen cropel, du saltst ouch wal leren hincken.
- 42) Corrumpunt mores bonos colloquia prava.
Quade callingen verderven gude manyeren.

- 43) *Malus ipse fies si malis convixeris.*
Du salst selver quait werden, ist saick, dat du omgeyst mit den quaden.
- 35a) *Ex abundantia cordis os loquitur.*
Was das hertz vol ist, gat der mundt uber.
- 35b) *Tractant fabrilia fabri.*
Jederman gat mit siner handtierung umb.
- 35c) *Sunt oculi certi in amore duces.*
Die ougen sind sichere anleider in der holdschafft.
- 35d) *Amor est amaror.*
Holdschafft ist ein bitterkeit.
- 35e) *Flamma fumo est proxima.*
Der flam ist den rauch am nechsten.
- 37a) *Velle suum cuique est.*
Jederman hat sin eignen willen.
- 37b) *Semel insanivimus omnes.*
Es is nieman, der nit ioch ein mol ein thorheit begangen hat.

6.2. Zu den Quellen der lateinischen Proverbia¹²⁴

Es fehlen Quellenangaben zu den Nummern 6, 8, 10, 13, 16, 21, 35, 35a, 37a.

- Nr. 1: Vgl. BAYER, Nr. 2890: *Veritas odium parit*; Terenz, *Andria* 68 nach Cicero, *De amicitia* 89.
- Nr. 2: Terenz, *Andria* 68. – Vgl. BAYER, Nr. 1716; Erasmus, *Adagia* 2, 9, 53.
- Nr. 3: Varro r. r. I, 1, 1 (u. a.) – (*bullae* ‘Wasserblase’).
- Nr. 4: Diogenes von Laerte 8, 10 (u. a.).
- Nr. 5: Aristoteles, *Rhetorik* III. 2, 9. – Vgl. *Praecepta* 48.
- Nr. 7: Homer, *Ilias* XVII, 32.
- Nr. 9: Cicero, *Pro L. Murena* 42 – Vgl. BAYER, Nr. 360: *Cui dolet, meminit*.
- Nr. 11: Erasmus, *Adagia* 1, 1, 31. – Vgl. BAYER, Nr. 2065: *Was schadet, ist auch eine Lehre. Vgl. Aus Schaden wird man klug.*
- Nr. 12: Cleobulus von Lindos (Ausonius, *Septem sapientum sententiae* 20, 67 Sch.). – Vgl. BAYER, Nr. 1334: *Modum iudicum omnium utilissimum*. Plinius maior, *Naturalis Historia* 18, 38.
- Nr. 14: Psalm 7, 16. – Vgl. BAYER, Nr. 976; Erasmus, *Adagia* 1, 1, 52. – Vgl. *Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.*

¹²⁴ Die (verkürzt wiedergegebenen) Quellenangaben sind von BÖMER, *Pappa*, S. 41-43, übernommen und konnten teilweise ergänzt werden. (Vgl. die Hinweise auf BAYER. Dort auch weitere Ergänzungen zu einzelnen Nummern.) Auf die Wiedergabe griechischer Zitate wurde verzichtet.

- Nr. 15: Psalm 9, 16 (u. a.). – Inhaltlich identisch mit Nr. 14.
- Nr. 17: Terenz, *Phormio* 318. – Vgl. BAYER, Nr. 2223: *quod alii intriverunt, exedere*.
- Nr. 18: Hieronymus, *Epistulae* 69, 5. – Vgl. BAYER, Nr. 1248: *Für einen schlimmen Knorren muß man einen entsprechenden Keil suchen*; Erasmus, *Adagia* 1, 2, 5.
- Nr. 19: Cicero, *Tusculanae disputationes* 5, 63. – Vgl. BAYER, Nr. 2661: *Suum cuique pulchrum. Jedem erscheint das Seine schön*; Erasmus, *Adagia* 1, 2, 15.
- Nr. 20: Plautus, *Stichus* 133 (1. Teil). Cicero, *Ad Atticum* XIV. 20, 3 (2. Teil). – Vgl. BAYER, Nr. 2607: *Sua regina regi placet, Iuno Iovi*; Erasmus *Adagia* 1, 2, 16: *Suus rex reginae ...*
- Nr. 22: Plinius, *Epistulae* II, 3, 9 u. a. – Vgl. BAYER, Nr. 2965: *mit lebender Stimme, d. h. mündlich, nicht schriftlich*; Erasmus, *Adagia* 1, 2, 17: *viva vox*.
- Nr. 23: Nach griechischer Quelle. Aristoteles, *Oecon.* 1, 6. – BAYER, Nr. 1726 ohne Quellenangabe.
- Nr. 24: Nach Hesiod, *Opera et dies* 25.
- Nr. 25: *Ecclesiastes* 10, 19. – Vgl. BAYER, Nr. 1886: *Pecunia omnia oboediunt*; Ps.-Seneca, *De moribus* 58; Erasmus, *Adagia* 1, 3, 87: *...oboediunt omnia*.
- Nr. 26: Plato, *Sympos.* 18, 3 p. 195 B. – Vgl. BAYER, Nr. 2499: *Simile gaudet simili, Gleich und gleich gesellt sich gern*; Erasmus, *Adagia* 1, 2, 21.
- Nr. 27: Nach einem griech. Ausdruck.
- Nr. 28: Diogenes von Laerte 2, 97 u. a. – Vgl. BAYER, Nr. 2009; Erasmus, *Adagia* 1, 2, 39.
- Nr. 29: Apost. 3, 90 (?) (u. a.). – Vgl. BAYER, Nr. 2405: *Satius est recurrere quam currere male*; Erasmus, *Adagia* 1, 9, 32.
- Nr. 30: Terenz, *Phormio* 203 (u. a.). – Vgl. BAYER, Nr. 751; Erasmus, *Adagia* 1, 2, 45.
- Nr. 31: Plato, *Eutyphro* 13 (374).
- Nr. 32: Properz II, 15, 12.
- Nr. 33: Diogenes von Laerte 4, 49 (u. a.)
- Nr. 34: Zenobius 3, 62.
- Nr. 35b: Horaz, *Epistulae* II, 1, 116. – Vgl. BAYER, Nr. 670: *Fabricando fabri fimus*.
- Nr. 35c: Properz II, 15, 12.
- Nr. 35e: Plautus, *Curculio* 53. – Vgl. BAYER, Nr. 737; *Wo Rauch ist, da ist auch Feuer*; Erasmus, *Adagia* 1, 5, 20.
- Nr. 36: Vgl. BAYER, Nr. 2283: *Quot homines, tot sententiae* (Terenz, *Phormio* 454); Erasmus 1, 3, 7; BAYER, Nr. 2662: *Suus cuique mos. Jeder hat seine eigene Sitte*.
- Nr. 37: Publilius Syrus, *Sententiae* F 11. – Vgl. BAYER, Nr. 719: *Feras, non culpes, quod mutari non potest*; Erasmus, *Adagia* 1, 3, 14 (... vitari ...).
- Nr. 37b: Erasmus I. c. p. 844 zitiert aus den Collectaneen des Plutarch. – Vgl. BAYER, Nr. 2437, nach Mantuanus Parthenopeus, ecl. 1.
- Nr. 38: Apostelgeschichte 20, 35 (?). Hier: *Geben ist seliger als nehmen. Nicht: Nehmen ist seliger als geben*.
- Nr. 39: Cicero, *Ad familiares* VII. 6, 2.

- Nr. 41: Plutarch, *De educatione puerorum* 6; Murmellius, *Enchiridion* XXI, 4/5.
 Nr. 42: Vgl. BAYER, Nr. 248: *Bonos corrumpunt mores congressus mali*; Erasmus, *Adagia* 1, 10, 74: *Corrumpunt mores bonos colloquia prava*.
 Nr. 43: Erasmus, l. c. p. 341.

6.3. *Proverbia bei Murmellius und westfälisches Sprichwortgut*

Unter der Rubrik „Westfaalsche spreekwoorden“ (S. 570-572) hat der niederländische Philologe W. H. D. Suringar in seiner Untersuchung „Erasmus over nederlandse spreekwoorden ...“ jene Proverbia alphabetisch nach Anfangsbuchstaben aufgeführt, die er in den lateinischen Erasmus-Belegen als Sprichwörter westfälischen Ursprungs identifiziert hat¹²⁵. Wie dem Register zu entnehmen ist, stammt die Mehrzahl aus den Sammlungen von Tunnicius (70 Belege) und Tappius (39 Belege). Ein Anteil von 20 Proverbien wird Murmellius zugeschrieben. Vgl. die folgenden Wiedergaben der nd. Beispiele bei Suringar mit der obigen Liste der Murmellius-Proverbia:

- (5) Het en is niemant ein guet heer, he en hebbe te voren ein knecht gewest (145.2.)¹²⁶.
 (6) Gelic als du sals gruten, so salstu weder om gegroit werden (190.7.).
 (8) Ein olt hund is quaet te bande to brengen off to gewenen (206.14.).
 (10) De lude werden geleerder mit schemde vnde mit schade (111.3.).
 (12) Mate is onder allen dinghen alre nuteste (59.13.).
 (16) Dattu hebst an den spijnrocken gehangen dat moestu seluer spinnen (230.4.).
 (17) Dattu hebst ingebroeket dat moestu vit eten (230.4.).
 (18) En ygelic is dat syn schoen (219.6.).
 (20) Der koninginnen behaget oren koninck (219.6.).
 (25) Den gelde is alle dinc onderdanich (168.11).
 (31) Waer vrocht is, daer is oeck schemde (233.4.).
 (32) Die nicht en kan des spyls recht, die holde sich daer aff (162.1.).
 (36) Hoe mennich mensche, So mennich synne (193.5.).
 (36) En ygelic heft syn manyren (193.5.).
 (39) Hy ils to vergeues wys die sich seluer nicht wijs en is (140.5.).

Folgende Sprichwörter sind nicht unter den „Proverbia“, sondern unter den „Praecepta“ bzw. „Oratiunculae“ angegeben:

- (Nr. 47 der Praecepta) Dan regyer wanner du eirst gelert hefst worden geregeirt (145.2.).
 (Nr. 90 ebd.) Verwachte dat ende. (80.9.)
 (Nr. 82 der Oratiunculae) Het en hoert sich nyemant an der tafelen te schamen (16.2.).

¹²⁵ SURINGAR, *Erasmus*. Vgl. dazu SIMON, S. 435f.

¹²⁶ Diese und die folgenden Ziffern beziehen sich auf das Vorkommen der Belege in SURINGARS Artikeln.

(Nr. 95 ebd.) Hoerop quade worde to geuen opdat du niet horst dine bose werken (190.7.).

Das folgende Proverbium der Suringar-Liste ist in der von Bömer wiedergegebenen „Pappa“ nicht notiert: *De hanych heffft, de hanyget den brye* (250.4.).

Das hauptsächlich in den 1960er Jahren entstandene Westfälische Sprichwortarchiv enthält Text- bzw. Bedeutungsvarianten zu den Proverbia-Nummern 5, 8, 12, 16, 20, 25, 36; außerdem zu Nr. 90 der Praecepta¹²⁷.

7. Literaturverzeichnis

7.1. Sammlungen und Werke

- Paul BAHLMANN, *Die Sprichwörter aus des Johannes Murmellius „Pappa Puerorum“*, in: Germania Jg. XXXV, Neue Reihe XXIII Wien 1890, S. 400-402.
- Alois BÖMER (Hrg.), *Des Münsterischen Humanisten Johannes Murmellius Pappa puerorum mit Ausschluss des 1. Kapitels in einem Neudruck in: Ausgewählte Werke des Münsterischen Humanisten Johannes Murmellius* (Münster 1892ff.), Heft IV, Münster 1894.
- Hermann BÜCKER, *Das Lobgedicht des Johannes Murmellius auf die Stadt Münster und ihren Gelehrtenkreis. In der ursprünglichen Fassung erstmalig übersetzt und erläutert*, Westfälische Zeitschrift 111 (1961) 51-74.
- [DUDEN], *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, bearb. v. Günther DROSDOWSKI (Der Duden, 11), Mannheim 1992.
- ERASMUS, *Opera Omnia Des. Erasmi Roterodami recognita et adnotatione critica instructa notisque illustrata*, Amsterdam 1969ff. Adagia (in Ordo II): insgesamt 9 Bde.; bisher erschienen (ab 1981) Bd. 1-2, 4-8 (vgl. die Leidener Ausgabe von 1703-1706).
- [GARMANN – TAUBKEN], *Plattdeutsche Sprichwörter, Redensarten und Bauernregeln aus dem Emsland*, gesammelt v. Bernhard GARMANN, bearb. v. Hans TAUBKEN, Lingen 1978.
- [HAMELMANN], *Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke*, kritisch neu hrg. v. Heinrich DETMER, Bd. 1: *Schriften zur niedersächsisch-westfälischen Gelehrten-geschichte*, Heft 1: *De quibusdam Westphaliae viris scientia claris ... oratio*, Münster 1902, Heft 2: *Oratio de Rudolpho Langio. – De vita ... scriptis et*

127 Vgl. die Liste (Erasmus – Westfälisches Sprichwortarchiv) bei SIMON, S. 446-449

laboribus Hermanni Buschii, hrg. v. Heinrich DETMER – Carl HOSIUS, Münster 1905, Heft 3: *Illustrium Westphaliae virorum libri sex*, kritisch neu hrg. v. Klemens LÖFFLER, Münster 1908.

[HUGENROTH], *Rhodolphi Langij Ca. Monasteriensis Carmina. Des Münsterschen Kanonikus Rudolph von Langen Gedichte. Zum ersten Mal in lateinischer Sprache nebst deutscher Übersetzung* veröffentlicht von Hermann HUGENROTH, Münster 1991.

[MURMELLIUS], *Pappa Puerorum Doctissimi Viri Joannis Murmelli Ruremundensis, libellus brevis simulo eruditus, atq; aliquot vocabulorum ciliadibus, Adagijs, verborumq; copia auc'tus*. Coloniae Anno M.D.LX. (Titel eines Exemplars der Universitäts- und Landesbibliothek Münster [Ex Bibl. Paulina Monast.]. Ein weiteres Exemplar der ULB ist unvollständig.)

[Karl SIMROCK], *Die Deutschen Sprichwörter. Gesammelt*. Frankfurt am Main 1846. Nachdruck der Ausgabe von 1846, mit einem Nachwort von Hermann BAUSINGER (Die bibliophilen Taschenbücher, 37), Dortmund 1978.

[TUNNICIUS] *Die älteste niederdeutsche Sprichwörtersammlung, von Antonius Tunnicus. Gesammelt und in lateinische Verse übersetzt*, hrg. mit hochdeutscher Übersetzung, Anmerkungen und Wörterbuch von HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, Berlin 1870, Nachdruck Amsterdam 1967.

Karl Friedrich WANDER, *Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk*, hrg. v. K. F. W., Leipzig 1867, Nachdruck Darmstadt 1964.

7.2. Sekundärliteratur

Clemens BAEUMKER, *Neue Beiträge zur Bibliographie des Münsterischen Humanisten Murmellius und zur Münsterischen Druckergeschichte*, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 40 (1882), Teil 1, S. 164-172.

Karl BAYER, *Nota bene! Das lateinische Zitateslexikon*, 3. erw. u. überarb. Aufl. Düsseldorf Zürich 1999.

Alois BÖMER, *Zwei unbekannte Veröffentlichungen münsterischer Humanisten*, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 58 (1900) Teil 1, S. 145-152.

Alois BÖMER, *Das literarische Leben in Münster bis zur endgültigen Rezeption des Humanismus*, in: *Aus dem geistigen Leben und Schaffen in Westfalen. Festschrift zur Eröffnung des Neubaus der Königl. Universitäts-Bibliothek in Münster (Westfalen), am 3. November 1906*, Münster 1906, S. 57-136.

Alois BÖMER, *Der münsterische Domschulrektor Timann Kemner. Ein Lebensbild aus der Humanistenzeit*, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 53 (1895) 182ff.

- Géza JÁSZAI, *Johann Brabender*, in: *Westfälische Lebensbilder* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XVII A), Bd. 16, Münster 2000, S. 62-81.
- Géza JÁSZAI, *Mittelalterliche Kunst (9.-16. Jahrhundert) – Werke und Werkstätten*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. v. Franz-Josef JAKOBI, Bd. 1, Münster 1993, S. 341-365.
- Géza JÁSZAI, *Die Bildhauerkunst der Neuzeit*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. v. Franz-Josef JAKOBI, Bd. 1, Münster 1993, S. 367-401.
- Peter JOHANEK, *Handel und Gewerbe*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. v. Franz-Josef Jakobi, Bd. 1, Münster 1993, S. 638-681.
- Karl-Heinz KIRCHHOFF, *Stadtgrundriß und topographische Entwicklung*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. v. Franz-Josef Jakobi, Bd. 1, Münster 1993, S. 447-484.
- Wilhelm KOHL, *Kirchen und kirchliche Institutionen*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. v. Franz-Josef Jakobi, Bd. 1, Münster 1993, S. 535-573.
- Bernhard E. KÖSTER, *Ex Bibliothecis Westfalicis*, in: Bernhard E. KÖSTER (Hrg.), *Ex Bibliothecis Westfalicis. Von Bibliotheken, Büchern, Bibliophilen und ihren Exlibris in einer europäischen Kleinlandschaft*, Wiesbaden 1997, S. 9-40.
- Ernst LAUBACH, *Reformation und Täuferherrschaft*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. v. Franz-Josef Jakobi, Bd. 1, Münster 1993, S. 125-216.
- Klemens LÖFFLER, *Rudolf von Langen*, in: *Westfälische Lebensbilder*, Bd. 1,1, Münster 1930, S. 344-357.
- Wolfgang MIEDER, *Tunnicius, Tunicius, Anton*, in: *Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache*, Bd. 11, Gütersloh München 1991, S. 445f.
- Josef Bernhard NORDHOFF, *Altmünsterische Drucke*, *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde*, 4. Folge 4. Bd. 1876, S. 149-170.
- Josef Bernhard NORDHOFF, *Denkwürdigkeiten aus dem Münsterischen Humanismus. Mit einer Anlage über das frühere Press- und Bücherwesen Westfalens*, Münster 1874.
- Robert PETERS, *Sprachgeschichte*, S. 612-648, in: Robert PETERS – Ernst RIBBAT, *Sprache und Literatur*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. von Franz-Josef JAKOBI, Münster 1993, Bd. 3, S. 612-648.
- Dietrich REICHLING, *Johannes Murellius. Sein Leben und seine Werke. Nebst einem ausführlichen bibliographischen Verzeichniß sämtlicher Schriften und einer Auswahl von Gedichten*, Freiburg i. Br. 1880.
- Dietrich REICHLING, *Zur Geschichte der Münsterschen Domschule in der Blütezeit des Humanismus*, in: *Königliches Paulinisches Gymnasium zu Münster. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 27. April 1898*, Münster 1898, S. 1-12.

- Dietrich REICHLING, *De Joannis Murellii vita et scriptis commentatio literari*. Scripsit Dr. Theodoricus REICHLING, Monasterii, Ad. Russel, 1870.
- Ernst RIBBAT, *Literaturgeschichte*, in: Robert PETERS – Ernst RIBBAT, *Sprache und Literatur*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. von Franz-Josef JAKOBI, Münster 1993, Bd. 3, S. 648-678.
- Bernd SCHÖNEMANN, *Die Bildungsinstitutionen in der frühen Neuzeit*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. von Franz-Josef JAKOBI, Bd. 1, Münster 1993, S. 683-733.
- Irmgard SIMON, *Über einige Sprichwortsammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts*, NdW 39 (1999) 429-452.
- W[illem] H[endrik] D[ominicus] SURINGAR, *Erasmus over nederlandsche spreekwoorden en spreekwoordelijke uitdrukkingen van zijner tijd, uit 's mans ADAGIA opgezameld en uit andere, meest nieuwere geschriften opgehelderd*, Utrecht 1873.
- Felix WORTMANN, *Johannes Veghe und die ihm zugeschriebenen Traktate*, in: *Münstersche Beiträge zu niederdeutschen Philologie*, Köln Graz 1960, S. 47-77.